

Stellungnahme von „Starke Volksschule SG“ zur Vernehmlassung: Kantonsratsbeschluss über einen Sonderkredit für die IT-Bildungsoffensive

Die Regierung begründet die geplante Verwendung von 75 Millionen Franken an Steuergeldern ausschliesslich mit wirtschaftlichen Argumenten. Pädagogische, psychologische, kinderärztliche und staatspolitische Überlegungen fehlen dabei vollständig. „Starke Volksschule SG“ fordert dagegen einen verantwortungsbewussten Medien- und Informatik-Unterricht, der primär vom Wohl des Kindes und des Jugendlichen aus entwickelt wird. Deshalb weisen wir den Antrag der Regierung zum Kantonsratsbeschluss über einen Sonderkredit für die IT-Bildungsoffensive entschieden zurück.

In den 90er Jahren wurde die Globalisierung ähnlich unreflektiert angepriesen wie heute die Digitalisierung: „Sie kommt; sie ist unumgänglich; man muss sich anpassen und die Chancen nutzen; sie wird die Welt verändern; wer nicht mitmacht, ist von vorgestern und verpasst das Morgen.“ Nach 20 Jahren sind die Schäden der Globalisierung unübersehbar: überall auf der Welt regt sich Widerstand dagegen, dass ein paar Wenige immer reicher und einflussreicher und Mensch und Natur immer effizienter ausgebeutet werden. Profiteure der Globalisierung sind im Wesentlichen transnationale Grosskonzerne und die Finanzindustrie, für die globale Geschäfte und globale Regelungen von Vorteil sind.

Die Digitalisierung darf in einer Demokratie ebenso wenig wie die Globalisierung zum Selbstzweck werden. Sie kann nur Mittel zum Zweck sein, um die *conditio humana* und das menschliche Zusammenleben zu verbessern. Der gebildete, verantwortliche Mitmensch kann nicht durch „künstliche Intelligenz“ oder Roboter ersetzt werden. In einem demokratischen Meinungsbildungsprozess muss entschieden werden, welche Bereiche des öffentlichen Lebens in welchem Ausmass digitalisiert werden sollen. Dies betrifft in besonderem Masse die Volksschule.

Der Medien- und Informatikunterricht in der Schule muss dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen. Der Kindergarten soll eine Zeit des Spiels und der freien Entfaltung, die Volksschule ein Ort der Menschenbildung sein, an dem sich die Kinder und Jugendlichen unter umsichtiger Anleitung der Lehrerinnen und Lehrer auf ihre zukünftigen Aufgaben in der Gesellschaft und der Arbeitswelt vorbereiten können. Im Kindergarten und auf der Unterstufe haben digitale Medien nichts zu suchen.

In den Unterlagen zur Vernehmlassung für einen Sonderkredit für die IT-Bildungsoffensive wird nie von Kindern, Jugendlichen oder Menschen gesprochen, die ihren persönlichen Weg ins Leben und in die Welt finden müssen. Unsere Kinder werden lediglich als Humankapital betrachtet, das für die IT-Industrie akquiriert werden sollte. Der massgebliche EXPERTEN-BERICHT zur IT-BILDUNGSOFFENSIVE wurde denn auch von Vertretern der IT-Industrie in ihrem Sinne verfasst. Die Autoren dieses Berichtes sind äusserst einseitig ausgewählt und vertreten ausschliesslich privatwirtschaftliche Interessen. Der IT-Branche geht es v. a. um die frühe Erfassung und Rekrutierung geeigneter Fachkräfte und um das Milliardengeschäft, sämtliche Schulen mit Hard- und Software auszurüsten. Deshalb ist es heikel, wenn die Schulen von IT-Unternehmen beeinflusst und abhängig werden und diese Branche direkt und indirekt mit Steuergeldern unterstützt wird. Die Bürgerinnen und Bürger sollen zahlen – profitieren aber will die digitalisierte Privatwirtschaft, das kann doch nicht sein!

Die Volksschule wurde zum Wohle des Volkes, der Jugend und zum Aufbau und zur Sicherung der Demokratie entwickelt und immer wieder neuen Herausforderungen angepasst. Niemals galt die

Volksschule in der Schweiz einfach der Rekrutierung von Facharbeitskräften. Sie war immer vorbildliche Bildungsstätte mündiger Bürgerinnen und Bürger, und das soll auch so bleiben!

Eltern und Lehrer geben ihr Herzblut für die Bildung ihrer Kinder, sie wollen sie zu selbstständig denkenden und selbstbewusst handelnden Mitmenschen erziehen, nicht einfach zu Fachidioten im Sinne der gerade vorherrschenden Wirtschaftselite. Auch der pädagogische Leiter des LCH Jürg Brühlmann warnt vor dem "industriellen Charakter" des digitalisierten Unterrichts. (NZZaS, 10.6.2017, *Die Schonzeit an unseren Schulen ist vorbei*)

Lernen in der Volksschule ist ein Beziehungsgeschehen zwischen Lehrern und Schülern. Neueste Entwicklungen weisen jedoch klar in die Richtung, dass die Lehrpersonen durch Computerprogramme und das Internet ersetzt werden sollen, welchen die jungen Menschen über die ganze Schulzeit ausgesetzt sind. Die Lehrpersonen dagegen werden zum Coach herabgestuft, was billiger und für die nur auf Profit ausgerichteten IT-Konzerne einträglicher erscheint. Dies beschreibt u. a. Peter Hensinger in: *Trojanisches Pferd "Digitale Bildung". Auf dem Weg zur Konditionierungsanstalt in einer Schule ohne Lehrer?* ([GEW-Baden-Württemberg](#), 21.6.2017)

Der Computer und dessen Handhabung allein machen noch keineswegs die Bildung zum mündigen Mitmenschen aus. Dazu braucht es geschulte, einfühlsame Lehrerinnen und Lehrer, welche die jungen Menschen ins Leben führen.

Natürlich müssen IT-Techniken und das Verständnis dafür im Schulunterricht thematisiert werden. Übermässiger und unkontrollierter Konsum digitaler Medien ist aber erwiesenermassen für die frühkindliche Entwicklung schädlich. Pädagogen, Psychologen, Kinderärzte – unzählige kritische Fachleute auch aus dem IT-Bereich warnen schon lange vor den Gefahren der Digitalisierung. Beispielhaft dafür ist der Aufruf der Professoren Matthias Burchardt und Ralf Lankau: [„Trojaner aus Berlin: Der „Digitalpakt#D“](#), der von über 1500 namhaften Fachleuten – auch aus der Schweiz – unterschrieben ist.

Die grösste Gefahr für unsere Jugend aber lauert in Big Data, in der "digitalen Diktatur", wie sie z.B. die NZZ vom 24.12.2016, *Willkommen in der digitalen Diktatur*, beschreibt, was nicht nur für jeden Einzelnen von uns, sondern auch für die ganze freiheitlich-demokratische Gesellschaft und besonders für den werdenden Menschen verheerende Auswirkungen hat.

Kinder, die von einem allzu intensiven und häufigen Gebrauch digitaler Medien verschont werden, sind sozialer, gesünder und gescheiter. Dies haben beispielsweise Dr. Oliver Bilke-Hentsch (Winterthur) und Prof. Dr. Ralf Lankau (Offenburg) erläutert an der Veranstaltung des Vereins der Ostschweizer Kinderärzte am 24. August 2016: *Neue Medien – machen sie unsere Kinder nur dick, dumm und gewalttätig?*

Unsere Regierung ist dazu verpflichtet, mit unseren Steuergeldern sorgfältig umzugehen. Die Eltern vertrauen der Volksschule ihre Kinder – ihr Ein und Alles – an. Sie haben ein Recht darauf, dass die Pädagogik vom Kinde aus gedacht wird und nicht nur von gewissen führenden Wirtschaftskreisen im Sinne der gerade aktuellen Hypes.

Wenn der Medien- und Informatikunterricht nicht vom Kinde aus konzipiert wird, setzen wir uns dafür ein, dass dieser Kredit abgelehnt wird.

Hanswalter Guidon, Präsident Starke Volksschule St. Gallen